

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.

Einzelhefte geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Bezahlungs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für die ersten 10 Zeilen, 10 Bg. für die übrigen 10 Zeilen. — In einseitiger Spalte: 10 Bg. für die ersten 10 Zeilen, 8 Bg. für die übrigen 10 Zeilen. — In zweiseitiger Spalte: 10 Bg. für die ersten 10 Zeilen, 6 Bg. für die übrigen 10 Zeilen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr mittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Münchestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Form und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 27. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 554. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 27. November.

Keine wesentlichen Veränderungen im Nordwesten. — Weitere Fortschritte im Argonnerwalde. — Noch keine Entscheidung der Kämpfe im Osten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 27. Nov., vormittags. (Amtlich.) Eine Veräusserung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemark wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht.

Im Argonnerwalde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend Apremont und östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Bedeutende Dinge im Westen in Vorbereitung?

Berlin, 27. Nov. Nach kopenhagener Meldungen der „Nöln. Zeitung“ wurde dort angenommen, daß sich bei den Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz bedeutende Dinge vorbereiten.

Son den Küstentämpfen.

TU. Rotterdam, 26. Nov. Nach Londoner Meldungen sind die Kriegsschiffe, die Brügge bombardiert haben, nach England zurückgekehrt, um ihre Munitionsvorräte zu ergänzen.

Neue deutsche Geschütze?

TU. Rotterdam, 26. Nov. Das englische Pressebureau behauptet in einer Darstellung der Kriegslage bis einschließlich den 23. November, die Deutschen gebrauchten neue Waffen. Vor allen Dingen sei ein neues Geschütz auf dem Kriegsschauplatz gebracht worden, das anscheinend pneumatisch oder mechanisch arbeite; von der Explosion sei beim Abfeuern der Geschütze nichts zu hören, diese gehe ohne jeden Lärm vor sich.

Ueberraschung und Bestürzung in Paris.

TU. Paris, 26. Nov. Die erneuten Angriffe der Deutschen auf Ypern haben hier große Überraschung und Bestürzung hervorgerufen, da Presse und Publikum nach den Generalstabsberichten der Überzeugung gewesen waren, daß die Deutschen an dieser Stelle sich längst zur Defensivposition resigniert hätten. Das „Petit Journal“ schreibt: Die neuen Angriffe auf Ypern scheinen offenbar nur zum Schein, denn der Besitz Yperns ist in Anbetracht des völlig überschwemmten Geländes von nur geringer strategischer Bedeutung und würde die Opfer der Deutschen nicht rechtfertigen. Es ist dies offenbar nur eine Finte, um unsere Aufmerksamkeit von einer anderen Stelle des Kampfplatzes abzulenken. Wie wir genau wissen, haben die Deutschen bei Soissons enorme Verstärkungen herangezogen und es bereiten sich dort wichtige Ereignisse vor.

Die Frage der Rückkehr der französischen Regierung.

Der Widerspruch zwischen der amtlichen Berichterstattung und dem Verbleiben der Regierung in Bordeaux.

W. T. B. Basel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einem Pariser Brief der „Baseler Nachrichten“ wird in Frankreich die Frage der Rückkehr der Regierung nach Paris und die Einberufung des Parlaments dort, während die Regierung vorläufig in Bordeaux bleibt, noch immer lebhaft erörtert. Falls bei der Regierung der Wunsch bestünde, das Parlament in Bordeaux einzuberufen, so hätte sie sich haltige Gründe angeben müssen. Natürlich könnten diese Gründe nur militärischer Natur sein. Entweder ist die Lage gut, wie die amtlichen Bulletins sagen, und dann wäre kein Grund dafür, daß das Parlament nicht in Paris tagt, oder die Heeresleitung hat selbst eine andere Ansicht über die Lage. In diesem Falle braucht die Regierung sich nicht zu weigern, und die Wahrheit zu sagen. Als die Sozialisten die Frage aufwarfen, warum die Regierung nicht überseele, erschien der bekannte Artikel im „Temps“, daß die Überseele auf die Deutschen einen besonderen Anreiz ausüben würde. Überdies sei die Arbeit des Parlaments nur kurz und lediglich ein Akt der Zustimmung. In einer offiziellen Erklärung war die Frage der Rückkehr der Regierung mit derjenigen der parlamentarischen Arbeiten verknüpft, daß man sich fragte, ob es der amtlichen Stelle nicht mehr auf den zweiten Punkt angekommen sei. Die Sozialisten jedenfalls hätten die Auslassung so verstanden. Sie wehren sich schon jetzt gegen diese Eingriffe der Regierung in die Rechte des Parlaments. — Daniel Renauld erklärt in der „Humanité“, Wenn der „Temps“ und seine Hinter-

männer unser Recht beschneiden wollen, so würden die Sozialisten antworten, daß auch in den schwersten Fällen den Volksvertretern das Recht nicht entzogen werden dürfe. Wohl sei jetzt nicht der Augenblick für Diskussionen, aber die Frage sei schwerwiegend. Frankreich müsse siegen, aber dazu gehöre Geld. Eine Aufstellung, nach welchen Grundfähn die finanziellen Opfer unter die Bürger verteilt werden sollten, sei notwendig. Erst dann dürften die verlangten Kredite bewilligt werden. Aber auch sonst sei im Interesse der ganzen Staatsgeschäfte die Rückkehr der Regierung nach Paris erforderlich. Die häufigen Reisen der Minister bewiesen die Notwendigkeit einer Fühlungnahme mit den Organen der Verwaltung. Könne man denn auf Reisen gut administrieren? Die höhere Gewalt der militärischen Ereignisse hindere die Rückkehr nicht. Wenn die Regierung Diskussionen über die Frage der Deckung vermeiden will, so stößt sie auf wirksamen Widerstand nicht nur der Sozialisten. Wahrscheinlich entsteht Uneinigkeit im Schoße des Ministerrats. Es ist möglich, daß der Modus vivendi noch zu finden ist, aber ob die Verzögerung der Rückkehr noch lange ohne nachteilige Folgen für die Moral des Landes ist, ist fraglich. Es besteht ein Widerspruch zwischen der amtlichen Berichterstattung und dem Verbleiben der Regierung in Bordeaux. Schon heute mache sich in vielen Kreisen in Paris eine Entmutigung breit, worüber der „Figaro“ klagt. Alle diese Vorgänge zeigen, daß die amtliche Berichterstattung über die kriegerischen Vorgänge eine heikle Sache und es ein gefährliches Ding ist, wenn man die Worte nicht mit den Taten in Einklang bringen kann.

Pichons Sehnsucht nach den Japanern.

TU. Paris, 26. Nov. (Indirekt.) Im „Petit Journal“ veröffentlicht Pichon einen Artikel, in dem er darlegt, die Entenentwürfe würden eine Teilnahme der Japaner auf dem europäischen Kriegsschauplatz mit großer Sympathie begrüßen. (Vergl. „Letzte Drahtberichte“.)

Die Neutralitätsverletzung durch Belgien.

Ein schweizerisches Urteil zu den Enthüllungen der „Norddeutschen“.

W. T. B. Basel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Vor der Krise“ bespricht der „Baseler Anzeiger“ die hochgespannte politische Lage und bemerkt u. a.: England hatte, wie die Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nachweisen, mit Belgien eine Militärkonvention geschlossen. Die Belege hierfür sind so drückend, daß man dem deutschen Generalstabe heute recht geben muß, wenn er behauptet, daß Belgien eine Konvention mit seinen Gegnern eingegangen sei.

Wieder ein englisches Linienschiff verloren!

W. T. B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marine-Minister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. November morgens in Sheerness in die Luft geflogen sei. 700 bis 800 Mann sind umgekommen, nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheerness bis auf die Fundamente erzitterten, und wurde mehrere Meilen weit vernommen. Das Linienschiff „Bulwark“ stammte aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tonnen Displacement, 18 bis 19 Seemeilen Geschwindigkeit, vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 15-Zentimeter-Geschütze und 750 Mann Besatzung.

Br. Berlin, 27. Nov. (Eigene Meldung. Str. Bln.) Der englische Dreadnought „Bulwark“ ist anscheinend tatsächlich durch eine Explosion im Innern des Schiffes selbst zugrunde gegangen. Der Verlust so vieler Menschenleben mag an sich beklagenswert erscheinen, aber in Kriegszeiten und zumal bei der grenzenlos rücksichtslosen und unerhört frivolen Art der englischen Kriegführung wird man solches Bedauern zurückdrängen müssen, höchstens wäre zu beklagen, daß das englische Schiff nicht durch einen Erfolg unserer eigenen Waffen untergegangen ist. Bei dem jeder Kultur spottenden Verhalten der englischen Heeresleitung — in diese Rubrik gehört auch die Tatsache, daß, wie jetzt bekannt gegeben wird, die Engländer noch das völlig wehrlose Wrack der „Emden“ beschossen haben — wird der empfindliche Verlust, den die englische Marine durch den Untergang der „Bulwark“ erlitten, nur mit Freuden begrüßt werden.

Der Bericht des Fregattenkapitäns v. Müller über die Vernichtung der „Emden“.

Die hervorragende Tapferkeit der Verteidiger bis zum Ende der Munition. Ein letzter Versuch, auf Torpedoschuhweite den Gegner zu fassen. Die deutschen Verluste.

W. T. B. Berlin, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Das Gefecht S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sydney“. Von dem Kommandanten S. M. S. „Emden“, Fregattenkapitän v. Müller,

ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sydney“ bei den Kokosinseln eingetroffen: Der englische Kreuzer „Sydney“ näherte sich den Kokosinseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von S. M. S. „Emden“ ausgesessene Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut; aber binnen kurzem begann das Feuer der schwereren englischen Geschütze, wodurch schwere Verluste in unseren Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschuhweite an die „Sydney“ heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb in voller Fahrt an der Nord-(Süd-)Seite der Kokosinseln auf ein Riff gestößt.

Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack S. M. S. „Emden“.

Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierten wir mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste S. M. S. „Emden“ betragen: 6 Offiziere, 4 Dedoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen; 1 Unteroffizier, 7 Mann schwer verwundet.

Die Helden von Tsingtau in Tokio.

Br. Rotterdam, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) In Tokio trafen am Montag 350 Gefangene aus Tsingtau ein. Zwei japanische Damen boten ihnen Chrysanthemen mit einer deutschen Begrüßung an. Die Deutschen wurden dann in den Straßenbahnwagen in einen Tempel geführt, wo sie interniert wurden.

Die allgemeine Kriegslage.

Zum Telegramm des Großen Hauptquartiers vom 26. November 1914.

Von Major a. D. M. v. Schreiberhosen.

Die Kämpfe, die sich seit mehreren Tagen auf dem westpolnischen Kriegsschauplatz abspielen, werden von entscheidender Bedeutung für den Ausgang des ganzen Krieges sein, da es sich um eine große Schlacht mit den Hauptkräften des ganzen russischen Heeres handelt, dessen Gesamtstärke auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes allein auf 900 000 Mann angenommen wird. Wenn Rußland auch in der Lage ist, noch mehr Mannschaften aufzubringen, so können dies immer nur Formationen zweiter oder dritter Linie sein, denen nur eine geringere militärische Bedeutung zugesprochen werden kann. Deshalb ist die Niederlage der in Westpolen befindlichen Kräfte der ersten Linie von entscheidender Bedeutung. Das Mittwochs-Telegramm des Großen Hauptquartiers hatte schon die erfreuliche Mitteilung gebracht, daß die russische Gegenoffensive auf allen Teilen des weitausegedehnten Schlachtfeldes zurückgeschlagen und zum Scheitern gebracht war. Der volle Umfang des erfochtenen Sieges hatte sich aber nicht gleich übersehen lassen. Erst in der Hauptquartiersmeldung vom Donnerstag liegen darüber genauere Nachrichten vor, und aus ihnen ergibt sich, daß die Russen bei der Abweisung ihrer Angriffe zugleich eine entscheidende Niederlage erlitten haben. Es sind ihnen bei diesen Kämpfen bekanntlich 40 000 unverwundete Gefangene abgenommen, ferner 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 150 Maschinengewehre. Außerdem sind 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Rechnet man die mit den vorhergehenden Tagen von den Deutschen und Österreichern gemachte Kriegsbeute hinzu, so ergibt dies allein an Gefangenen die große Zahl von 100 000 Russen. Es entspricht dies etwa der Gefechtsstärke von drei Armeekorps. Hierbei sind die zahlreichen Verluste an Toten und Verwundeten noch nicht einmal mitgerechnet. Noch schwerer wiegt vielleicht der Verlust an Geschützen und Maschinengewehren, weil es den Russen bei der geringen Leistungsfähigkeit ihrer eigenen Fabriken außerordentlich schwer fallen dürfte, Verluste ganz unmöglich ist, einen Ersatz dafür zu erhalten. Somit haben die siegreichen Gefechte der letzten Tage die Widerstandskraft des russischen Heeres in empfindlicher Weise geschwächt. Die numerische Überlegenheit, über welche die Russen von Anfang an verfügten, wird immer mehr ausgeglichen.

Innerhalb von neuem versucht die russische Heeresleitung, Verstärkungen heranzuziehen und sie in den Kampf zu werfen, um eine Änderung der Lage her-

beizuführen. So sind auch an den letzten Tagen wieder frische Truppen im Osten und im Süden gegen die deutschen Truppen vorgegangen, die in der Gegend von Lodz und von Lodz bisher so erfolgreich gekämpft hatten. Es ist dies ein Zeichen, daß die Russen sich der großen Bedeutung der sich hier abspielenden Kämpfe voll bewußt sind und daß sie alle ihre irgendwie verfügbaren Kräfte herangezogen haben, um einen Erfolg zu erzielen. Auffallenderweise ist es aber der russischen Heeresleitung nicht gelungen, ihre Verstärkungen gleichzeitig heranzuführen und einzusetzen. Sie sind nacheinander eingetroffen. Es mag dies mit durch die überrassende und so erfolgreiche Offensive der deutschen Truppen an den ersten Tagen des Kampfes gelegen haben, wodurch die Russen an einer vorherigen Versammlung ihrer Verstärkungen und an dem gleichzeitigen Einsetzen und Vorgehen verhindert wurden. Es hat sich also dabei wieder einmal der hohe Wert einer rücksichtslos durchgeführten Offensive gezeigt. Die ersten Verstärkungen, welche die Russen über Warschau herangeführt hatten, waren in den Kämpfen bei Lodz und Lodz zurückgeschlagen. Dasselbe Schicksal ist jetzt den neuen Verstärkungen zuteil geworden. Auch ihr Vorgehen ist überall ohne Erfolg geblieben. Sie haben wohl vermocht, die Entscheidung der Schlacht aufzuhalten und hinauszuschieben, aber keinen Umstich der Lage herbeigeführt. Auch dieser letzte Versuch, durch einen Gegenangriff die Deutschen zurückzuwerfen, ist gänzlich gescheitert. Man kann nunmehr annehmen, daß nach der Abweisung aller dieser russischen Angriffe die Deutschen in der Lage sind, die Offensive wieder zu ergreifen und den ursprünglichen Operationsplan zur Durchführung zu bringen. Daß diese Kämpfe mit einem vollen Erfolg der Verbündeten endigen werden, muß nach dem jetzigen Verlauf der kriegerischen Ereignisse auf diesem Kriegsschauplatz als sicher angenommen werden.

Von besonderer Bedeutung ist auch die Feststellung, daß auch die jungen deutschen Truppen, die direkt aus der Heimat herangeführt, in das Gefecht geworfen wurden, sich glänzend bewährt haben, trotz der großen Verluste, die während der Schlacht bei ihnen eintraten. Dies ist namentlich im Hinblick auf die Angaben ausländischer Blätter wichtig, festzustellen, weil diese vielfach behauptet hatten, daß die deutschen Rekruten weniger wertvoll und in ihren Leistungen geringer zu bewerten seien. Die Russen werden sich nun wohl selbst überzeugt haben, was sie von den deutschen Rekruten zu erwarten haben.

Auch vom westlichen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten durchaus günstig. Die französischen Angriffe sind überall abgeblieben worden, zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen. An anderen Stellen haben die deutschen Truppen wiederum Fortschritte gemacht. Wenn diese auch nur klein gewesen sind, so sind sie doch ein erneuter Beweis, daß der Angriff ununterbrochen günstig vorwärtsschreitet. So entwirft das letzte Telegramm des Großen Hauptquartiers ein sehr günstiges Bild von der allgemeinen Kriegslage auf beiden Kriegsschauplätzen und läßt namentlich im Osten einen baldigen entscheidenden Erfolg von großer Tragweite erwarten.

Die neue Niederlage der Russen in Polen.

Berliner Blätterstimmen über die große Bedeutung des Erfolges Mackensen.

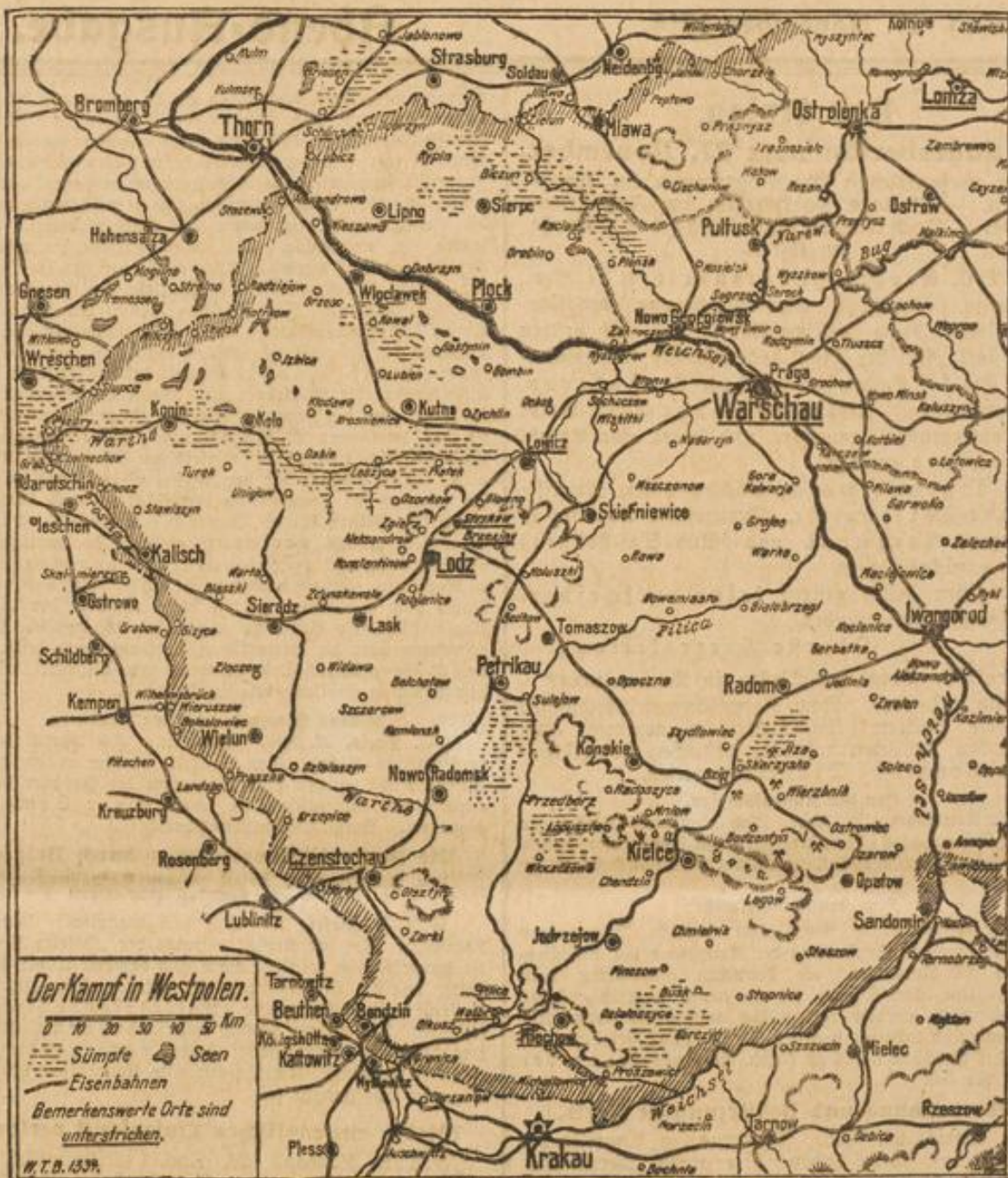
Berlin, 27. Nov. Das Kinan in Russisch-Polen ist, wie die „Rostische Zeitung“ schreibt, auf seinem Höhepunkt angelangt. Laut russischen Armeeboten suchen die Deutschen, wie das Blatt aus Genf erfährt, in den Kämpfen nördlich von Lodz immer wieder die Russen durch die heftigsten Angriffe in ihrem Widerstand zu erschöpfen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen sehen ihre ganze Kraft in dieser Schlacht ein, deren Gewinn oder Verlust für den weiteren Verlauf des Feldzuges von größter Bedeutung sei.

Im „Berliner Tageblatt“ sagt Major Morath: Betrachtet man die Lage der Russen insgesamt, so ergibt sich mathematisch, daß ein jedes tägliches Zurückweichen vor den Angriffen der verbündeten Armeen ein immer engeres Zusammenballen der russischen Hauptarmee zur Folge haben muß.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt es zu den gestrigen Kämpfen in Russisch-Polen: An den Berichten über die großen Kämpfe, die wir nach der Kriegsbeute, die General von

Mackensen machte, mit vollem Recht als einen großen Sieg betrachten, zeigt sich dessen Bescheidenheit und Offenheit. Denn nur ein Mann, der sich auch der noch ausstehenden Hauptentscheidung sicher fühlt, kann mit einer derartigen Ruhe darauf hinweisen, daß er noch weitere Kämpfe mit anstehenden Verstärkungen zu bestehen haben wird, ehe der Sieg als endgültig zu betrachten ist. Im Norden Cstprengens muß unsere Lage durch die Schläge bei Lodz und Lodz beeinflusst werden. Die dortige Offensive der Russen war nur denkbar, so lange sich ihr linker Flügel durch eine von Warschau ausgehende Offensive gedeckt fühlte. Mit deren Zusammenbruch war auch sie gescheitert.

Die „Post“ sagt über unsere jungen Truppen, die sich in den letzten Kämpfen ausgezeichnet haben: Wir begrüßen dieses um so mehr, als die Anforderungen des Kriegsdienstes und die Unbilden der Witterung harte sind. Ein wie wertvoller Bestandteil sie draußen im Felde sind, geht aus der besonderen Erwähnung in der Meldung des Großen Generalstabes hervor.



Ein österreichisches Urteil.

W. T.-B. Wien, 26. Nov. (Nichtamtlich.) In Würdigung der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblattes“, was die Öffentlichkeit da erfährt, ist wohl bedeutungsvoller, als die sehr kurzen Meldungen auf den ersten Blick besagen. Es scheinen sämtliche russischen Angriffe auf Ostpreußen abgewiesen, die Gegenoffensive aus der Richtung Warschau gescheitert und alle gegnerischen Vorstöße östlich Czestochau zusammengebrochen zu sein. Man muß sich vor Augen halten, aus welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Tapferkeit und die Ausdauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere solche grobkartigen Erfolge heraus zu kristallisieren vermochten. Als sich die

Verbündeten von dem Raume Zwangorod-Warschau freiwillig zurückzogen, war es die gesamte militärische Kraft des kaiserlich-russischen Reiches, die folgte, um endlich zum entscheidenden Schlage auszuholen. Das Zarreich wurde nicht darüber im Zweifel gelassen, daß ein solcher Sieg die letzte kampfhafteste Hoffnung an der Seine und der Themse sei. Trotzdem das Deutsche Reich ja mit dem Hauptteil seiner militärischen Kraft gegen ganz Frankreich, Großbritannien, Belgien und ihre diversen ergriffenen Bundesbrüder im Westen kämpft und auch Österreich-Ungarn ansehnliche Kräfte zur Niederwerfung des hartnäckigen Gegners auf dem südlichen Kriegsschauplatz gebunden hat, vermag der moskowitzische Koloss mit seiner konzentrierten Hauptmacht nicht durchzudringen. Noch ist die definitive Entscheidung in dieser, vielleicht wichtigsten Schlacht des Weltkrieges nicht gefallen, noch muß tagelang mit ungeheurer Erbitterung gerungen werden, ehe aber beweisen die jüngsten amtlichen Meldungen

von neuem: Die moskowitzischen Heere sind nur in der Defensive ein außerordentlich zäher Gegner, im Angriff besitzen die zarischen Armeen doch nicht so sehr die ihrer Größe entsprechende Stoßkraft und nicht den rücksichtslosen Elan, der Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches tapfere Heere in so glänzender Weise besetzt.

Was der russische Generalstab „berichtet“.

Br. Christiania, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der russische Generalstab hat gestern folgendes bekannt gegeben: Die Schlacht bei Lodz ist noch im Gange. Große deutsche Truppenmassen machen jetzt die größten Anstrengungen, um sich einen Weg nach Norden zu bahnen. Im Distrikt südlich von der Eisenbahnstation

Der afrikanische Islam.

Vom Heiligen Krieg im schwarzen Erdteil.
Von H. Singer.

Von den etwa 275 Millionen Bewohnern des Islam, die die Erde überdecken mag, leben gegen 70 Millionen in Afrika: sie umfassen hier ziemlich die Hälfte der Gesamtbevölkerung. Afrika ist auch nahezu das einzige Erdgebiet, wo allein infolge der Propaganda die Lehre Mohammeds noch fortwährend an Boden gewinnt. Andererseits begreift sie dort nirgends mehr selbständige Staaten wie in Asien; es gehört vielmehr das islamitische Afrika politisch heute den christlichen Kolonialmächten. Aber auch an diese afrikanischen Mohammedaner, mit Ausnahme derer in den Besitzungen neutraler Staaten und des mit der Türkei verbündeten Deutschlands wendet sich der Ruf des Stambulischen Kalifen zum Heiligen Kriege, d. h. zur Erhebung gegen die Feinde des Islams, die in diesem Falle die Engländer und Franzosen sind, und so entsteht für uns die Frage nach der voraussichtlichen Wirkung dieses Rufes.

Um sie beantworten zu können, bedarf es einer Betrachtung des afrikanischen Islams, der wesentlich anders aussieht wie der in den meisten Teilen Asiens und Europas. Unter allen Religionen und Bekenntnissen ist der Islam für den Kampf um die Seele des Afrikaners am besten vorbereitet. Zunächst, weil er in seinen Anforderungen am genügsamsten ist. Er bedarf nur einiger Formeln und Riten, die wenig Nachdenken und Zeit verlangen, und ist im übrigen gegen primitiv veranlagte Anhänger — und das sind die Afrikaner — sehr nachsichtig. Das Bekenntnis „Es gibt keinen

Gott außer Allah, und Mohammed ist der Gesandte Allahs“, reicht sich leicht aus, das Wort allein tut es, der Geist wird nicht bebeligt. Dazu kommen als wirksame Werbemittel die Verheißungen für das islamitische Jenseits, die geradezu für den Afrikaner zugeschnitten erscheinen; denn sie sind für ihn angenehm und greifbar, während ihm sein Seidentum für künftig kaum etwas Tröstliches verheißt. Daher des Islams Siegeslauf in Afrika, dem das Christentum nicht wirksam zu begegnen vermag. Aber dieser erfolgreichen Werbestrategie der Lehre Mohammeds gerade in Afrika entspricht naturgemäß auch die geringe Tiefe, die sie dort erreicht. Sie haftet in den breiten Bevölkerungsschichten Nordafrikas und des Sudans fast überall nur als dünner Firnis an der Oberfläche, so daß an allen Ecken und Enden das Seidentum herausragt, und deshalb ist der religiöse Fanatismus des Afrikaners gering, die Neigung zum reinen Glaubenskampf fehlt ihm im allgemeinen.

Manche Vorgänge scheinen dem zu widersprechen. So die Mahdibewegung im östlichen Sudan und der heftige Widerstand, dem die Franzosen in Algerien, unter den Tuareg der Sahara und in Marokko begegnen sind oder noch begegnen. Mit dem Senußjorden, der sich jetzt gegen die Engländer in Ägypten wendet, haben die Franzosen und neuerdings die Italiener in Libyen harte Kämpfe gehabt. Diese Erscheinungen sind zunächst für Ausflüsse des religiösen Fanatismus, des Christenbasses, gehalten worden. Aber nicht mit Recht; es sind da ganz erhebliche Vorbehalte zu machen. Der Mahdismus war ursprünglich gewiß eine religiöse Bewegung, aber er hätte wenig um sich greifen können, wenn ihm nicht in der verzweifenden Bevölkerung des oberen Nilgebietes durch die ägyptische Mißverwaltung ein empfäng-

licher Boden bereitet worden wäre. Später verlor er seinen religiösen Charakter fast ganz. Am wenigsten sind oder waren die französischen Schwierigkeiten in Marokko, Algerien und der westlichen Sahara auf Christenhaß zurückzuführen; sie erklären sich aus der Liebe zur Freiheit oder vielmehr Ungebundenheit der Berberbevölkerung, mit deren Islam es recht mangelhaft bestellt ist. Bekanntlich erheben sich die Berber des marokkanischen Nubel-Siba des mohammedanischen Marokkosultanen nicht minder hartnäckig als der christlichen Franzosen.

Ein besonders fanatischer Christenhaß ist der bekannten Senußfekte zugeschrieben worden, deren Verbreitungsgebiet vornehmlich die Osthälfte der nordafrikanischen Gestade, die östliche Sahara und die Subansultanate Wadai und Darfur umfaßt. Das Senußfektum ist indessen lange Zeit durchaus nicht christenfeindlicher gewesen, als es der heutige Islam überhaupt ist; es war eine Reformfekte, die den Mohammedanismus von seinen Schladen reinigen wollte und sich im übrigen auf kulturellem Gebiet recht legendär betätigte. Erst als die Franzosen seit etwa 25 Jahren mit ihrer rücksichtslosen kolonialen Glorie- und Ausdehnungspolitik in Nordafrika der Leitung der Sekte die begründete Befürchtung aufdrängten, daß es um deren Macht und Einfluß gehe, wurde sie zu einer Art von Eochlosia militans, die alle französischen Bestrebungen in Afrika geheim oder offen durch Vernichtung der Waffenzufuhr und Vergabe militärischer Führer unterstülzte. Man kann also nur von einem Franzosenhaß der Senußi reden, nicht von einem allgemeinen Christenhaß. Jener Haß hat sich dann allerdings auch auf die Italiener übertragen, als diese im Einverständnis mit Frankreich den Feldzug gegen Libyen unternahmen.

Kolluski haben wir die Überreste von versprengten feindlichen Abteilungen, schwere Artillerie und eine Kompanie genommen. Die Schlacht bei Lomica wandte sich am 24. November zu unserem Vorteil (1). Daher haben auch die 40 000 russischen Gefangenen, 100 Geschütze und 150 Maschinengewehre als Kriegsbeute auf deutscher Seite. Im Kampfe auf der Straße Genskojau-Krakau haben unsere Truppen augenblicklich ein Übergewicht erreicht.

Das russische Militärblatt über die Bedeutung der Schlacht.

T. U. Genf, 27. Nov. Laut dem russischen „Armeeboten“ suchen die Deutschen in den Kämpfen nördlich Lodz immer wieder durch die heftigsten Angriffe den russischen Widerstand zu brechen. Die Österreicher und Deutschen sehen ihre ganze Kraft in dieser Schlacht ein, deren Gewinn oder Verlust auf den weiteren Gang des Feldzuges von größtem Einfluß ist.

Die Spannung in Frankreich über den Verlauf der Schlacht in Polen.

Br. Genf, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit zwei Tagen den Kämpfen im Osten zugewendet. Alles hört fieberhaft auf Nachrichten über den Verlauf der Polenschlacht. General Joffre erkennt in einem Nachschuß die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Strategist sei. Ein deutscher Sieg dürfte den Rückzug der Russen auf der ganzen Front erzwingen. Der Artikel schließt mit den Worten: Auf den Schlachtfeldern Polens liegt das Schicksal Frankreichs.

Englische Selbstüberhebungsversuche zu den russischen Niederlagen.

TU. London, 26. Nov. (Zitirekt.) In einem Telegramm aus Petersburg schildert der „Daily Telegraph“ die Lage auf dem russisch-deutschen Kriegsschauplatz in Worten, die trotz aller aufgewandten Vorsicht den Misserfolg der deutschen Waffen nicht verbergen können. Das Blatt meldet: Eine gewisse Unruhe hat sich in Petersburg über die Lage in Ostpreußen und Polen kundgegeben, jedoch ist sie durch uns jetzt vorliegende Berichte vollkommen zerstreut worden. Die Tatsache, daß der russische Generalissimus den Rückzug seiner Truppen zugibt, ist äußerst beruhigend, denn man muß annehmen, daß diese Rückwärtsbewegung allein aus strategischen Gründen erfolgt ist. Es ist zweifellos sehr vernünftig, wenn die Russen die deutsche Gegenoffensive in ihrem eigenen Lande erwarten, und zwar möglichst weit von der deutsch-russischen Grenze entfernt, da den Deutschen dann keine Eisenbahnlinien mehr zur Verfügung stehen.

Die Zeppelinlinie in Russland.

TU. Petersburg, 26. Nov. (Zitirekt.) Hier wird behauptet, bei der Beschießung von Warschau durch ein Zeppelin-Luftschiff seien die Fensterhebeln des Konsulats der Vereinigten Staaten von Nordamerika zertrümmert worden. (Durch Hervorheben dieses ungemein wichtigen Vorfalls will man wohl eine Neutralitätsverletzung Deutschlands konstruieren und die Nordamerikaner gegen Deutschland aufhetzen?) Weiter wird gemeldet, daß über Błog ein anderer Zeppelin Bomben geworfen habe.

Der österreichische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Untlich wird verlautbart: 26. November mittags: Die Schlacht in Rußisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vorgebrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpaten dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Söfer, Generalmajor.

Zur Lage in Przemyśl.

Berlin, 27. Nov. Mittels Fliegerpost beförderte Feldpostkarten aus Przemyśl, die gestern in Wien eintrafen, teilen mit: Uns geht es gut; hab nur keine Angst.

Ein irrtümlicher Kampf zwischen Serben und russischen Donaudampfern.

TU. Wien, 27. Nov. Bei Turm Severin trafen 8 russische Donaudampfer mit Artillerie und Munition ein. Die Serben hielten sie für österreichische Dampfer und eröffneten ein scharfes Feuer, das die Russen erwiderten. Auf beiden Seiten sind namhafte Verluste zu verzeichnen.

und ein Einvernehmen mit dem Scheich der Senussi nicht erzielt wurde. Dagegen ist das Verhältnis zwischen den Anglo-Ägyptern und den Senussi bisher nicht schlecht gewesen, weil diese von jenen nicht gereizt wurden. Abgesehen ist zu unterscheiden zwischen den eigentlichen Ordensbrüdern, die meist Araber und nicht sehr zahlreich sind, und der großen Masse der Anhänger oder Willkäufer, die sich nur zu den Äußerlichkeiten des Ordens bekennen und seiner politischen Leitung folgen.

Gestohlene Erfahrungen der letzten Zeit haben gelehrt, daß die islamitisch angehauchte Bevölkerung der meisten Teile Afrikas durch christliche Europäer, hauptsächlich allerdings durch Deutsche und Engländer, sich leicht regieren läßt, die Vorteile einer guten Verwaltung zu schätzen weiß und wenig geneigt ist, den Aufreizungen gelegentlich auftretender Eiferer nachzugeben. Deshalb wird auf einen allgemeinen und überlegenen Kampf der afrikanischen Mohammedaner gegen die vom türkischen Sultan als Feinde des Islam bezeichneten Kolonialmächte nicht gerechnet werden können. Trotzdem aber wird auch dort die Aufforderung zum heiligen Krieg nicht ohne Wirkung sein, sei es auch nur insoweit, als England und Frankreich keinen Offizier und keinen Mann aus ihren afrikanischen Kolonien ziehen dürfen, wenn sie sie nicht verlieren wollen. Die Bevölkerung wird mehr als je im Auge behalten werden, und infolgedessen wiederum erscheint die Lage der deutschen Schutzgebiete mehr gesichert als bisher. In Marokko dürften schon jetzt alle Erfolge der Franzosen in der „Befriedung“ des Landes wieder verloren sein. Das aber muß auf Algerien wirken, wo große Teile der eingeborenen Bevölkerung noch immer die Befreiung von der französischen Herrschaft erstreben. Das berühmte „Schwarze Meer“ Frankreichs wird in dessen Sudan Kolonien

Die Beschießung von Belgrad.

Belgrad, 26. Nov. In Belgrad muß, wie aus Semlin gemeldet wird, die Bevölkerung fürchterliche Tage durchmachen. Ununterbrochen donnern die Geschütze der Monitore und Artillerie und die Bewohner flüchten in die Keller. Der bessere Teil der Bevölkerung flüchtete nach Nisch. Das Haus des russischen Gesandten Hartwig, die Militärakademie und die Residenz des Königs sind eingestürzt. Auch die elektrische Zentrale ist zusammengebrochen, so daß Belgrad in tieferer Finsternis steht. In Bessina ist der Bahnhof zerstört. Die Leuerung soll furchtbar groß sein, Brot ist kaum mehr vorhanden. Prinz Georg befindet sich in Belgrad, wo er die Befehlshaber befehligt. Nach zuverlässigen Nachrichten wird die weiße Fahne am Kalemegdan gehißt, wenn sich der Danowberg und die Avala in den Händen unserer Truppen befinden wird, was in absehbarer Zeit der Fall sein wird.

Die Türkei im Kriege.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

W. T. B. Konstantinopel, 26. Nov. Das Hauptquartier gibt bekannt: Im allgemeinen hat sich auf den Kriegsschauplätzen nichts verändert. Heute wurde festgestellt, daß wir dem Feinde bei Morghal vier Geschütze abnahmen, von denen zwei unbrauchbar gemacht wurden.

Die türkischen und englischen Streitkräfte in Ägypten.

TU. Rom, 27. Nov. Wie aus Kairo gemeldet wird, wird die nach Deharabad führende Bagdadstraße von den Engländern durch eine lange Linie von Schanzen mit Geschützen gesichert. Die gegen den Suezkanal vorgehende türkische Armee zählt 76 000 Mann unter Jazed-Pascha. Dazu kommen 10 000 Beduinen mit 5000 Lastkamelen. Die Türken haben eine Feldbahn nach der wasserreichen Oase El Rafel gebaut, die ein ausgezeichneter Stützpunkt der Operationen ist. Zur Verteidigung der ägyptischen Grenze sind 50 000 Mann unter General Maxwell längs der Grenze aufgetreten. Die eingeborenen ägyptischen Truppen sind nach dem Sudan geschickt worden. Dagegen wurden die bisher im Sudan stehenden Truppen zur Landesverteidigung herangezogen.

Der englische Rückzug bei El-Kantara zugegeben.

TU. Mailand, 26. Nov. Wie aus Kairo gemeldet wird, teilt das britische Hauptquartier mit, daß es bei Kantara (Unterägypten) zu einem heftigen Zusammenstoß mit den dortigen Beduinentämen gekommen sei. Die englischen Truppen unter Führung des Kapitäns Hope wurden von größeren Streitkräften angegriffen und mußten, nachdem ein Offizier und zwölf Soldaten gefallen waren, sich zurückziehen.

Enver-Pascha über die türkischen Unternehmungen im Kaukasus und in Ägypten.

W. T. B. Wien, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: In einer Unterredung erklärte Enver-Pascha, daß die im Kaukasus und in Ägypten operierenden türkischen Armeen ihre Aufgaben bisher mit den größten Erfolgen durchführten. Im Kaukasus sei infolge der überaus schwierigen Terrainverhältnisse und der harten Winterstürme naturgemäß mit einer langsameren Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungünstigen äußeren Verhältnisse bewiesen aber auch hier die offensiv vorgehenden türkischen Truppen durch eine Reihe bedeutender Erfolge ihre Überlegenheit. Brillant habe sich der Aufmarsch der türkischen Streitkräfte gegen Ägypten entwickelt, dessen Biedererobierung nur eine Frage von kürzerer Zeit sein könne. Die türkischen Truppen haben bei dem Vormarsch auf ägyptischem Boden außerordentliche Marschleistungen vollbracht. Bis zur Stunde verlaufe die ägyptische Expedition bis in ihre Einzelheiten programmgemäß. Der Kriegsminister brüde schließlich die Überzeugung aus, daß der Feldzug siegreich zu Ende gehen werde für den in der ganzen mohammedanischen Welt weisevolle Begeisterung herrsche.

Die ägyptische Bevölkerung noch in Unwissenheit.

W. T. B. Mailand, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Kairo zufolge, hat die Bevölkerung nicht die geringste Kenntnis von den Ereignissen an der Grenze Ägyptens und dem Kriege in Europa. Die Engländer üben die strengste Zensur über Telephon, Telegraph und den Postverkehr. Ankommenden Reisenden werden sogar Zeitungsausschnitte aus den Tagesgenommen. — Die Ausrufung von Hussein

bleiben müssen und wird vielleicht selbst dort versagen. Besonders gefährdet ist die Stellung Frankreichs im Tadjekgebiet und im kaum notdürftig unterworfenen Badai. Auf die Schwierigkeiten Englands in Ägypten ist bereits genügend verwiesen worden. Das anglo-ägyptische Subanstantat Darfor, schon bisher nahezu unabhängig und von den Senussi beeinflusst, ist vermutlich bereits in diesem Augenblick Englands Händen völlig entslüpft; es hat dort kein Militär.

Diese Entwicklung wird von allen, denen die Kolonisation und Zivilisation Afrikas am Herzen liegt, bedauert werden; denn sie bedeutet die Gefährdung, wenn nicht die Vernichtung eines Kulturwerkes, an dem die Nationen oft im Wettbewerb miteinander, aber doch auch häufig gemeinsam und eintätig seit Jahrzehnten erfolgreich gearbeitet haben. Die Vorstellung der Afrikaner von der Einheitlichkeit und Interessengemeinschaft der weißen Rasse ist dahin, und sie werden daraus uns nicht angenehme praktische Folgerungen ziehen. Es ist schade darum. Aber die Schuld daran tragen auch hier andere, nicht wir Deutsche.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Das tapfere Schneiderlein“ oder „Die Schätze der Frau Holle“ heißt das diesjährige Weihnachtsmärchenstück von Wilhelm Glöbes, das in den bevorstehenden Weihnachtstagen am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und an den Stadttheatern in Bremen, Chemnitz und Mainz zur Aufführung kommen wird.

Der deutsche Krieg in Feldpostbriefen betitelt sich ein Unternehmen, das unter Mitwirkung einer Reihe

Kemal-Pascha zum Sultan von Ägypten und zum Kalifen der Araber, die auf den 19. November festgesetzt worden war, ist noch nicht erfolgt.

Erhebung der eingeborenen Truppen im Suezgebiet.

W. T. B. Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) „Tasfir-i-Estfar“ meldet: Die eingeborenen Truppen in der Umgebung des Suezkanals hätten sich gegen die Engländer erhoben und eine große Anzahl getötet. Vor vier Tagen seien mehrere Eisenbahnwaggons mit verwundeten Engländern in Kairo eingetroffen.

Der Zweck der englischen Truppenlandung an der Küste bei Haio.

W. T. B. Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Wie das Blatt „Luran“ erfährt, verfolgen die Engländer mit ihrer Truppenlandung an der Küste bei Haio den Zweck, auf diese Weise indirekt den türkischen Vormarsch gegen den Suezkanal zu hindern. Die Engländer seien zu der Erkenntnis gelangt, daß sie in Ägypten keinen ernstlichen Widerstand werden leisten können, sondern dort eine Niederlage erleiden werden. Sie beabsichtigen daher, die Türken durch die Bewegung einzuschüchtern, die sie mit einigen nichtmuselmanischen indischen Truppen ausführen, in der Meinung, sie könnten die Türken veranlassen, auf die Besetzung Ägyptens zu verzichten. Das Blatt meint jedoch, daß die Engländer damit kein Glück haben werden und daß die Türken bei Bafforah über genügende Streitkräfte verfügen.

Eine unerwartete Wirkung des englischen Angriffs auf Schat-el-Arab.

Die Eingeleit sämtlicher Araberstämme. Br. Konstantinopel, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Engländer haben mit ihrem Angriff auf Schat-el-Arab eine unerwartete Wirkung erzielt. Sämtliche Araberstämme, die bisher untereinander in Streit lagen und vielfach auch der türkischen Regierung feindselig gegenüberstanden, sind durch das Vorgehen der Engländer zur Beilegung aller Zwistigkeiten und zum Zusammenstoß zur Beilegung der Engländer veranlaßt worden. Sie haben sogar unabhängig von Istanbul den heiligen Krieg gegen die Engländer proklamiert.

Keine Beschießung Jaffas.

W. T. B. Berlin, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Die Zeitungs-meldungen über die Beschießung Jaffas sind nach zuverlässigen Nachrichten aus Jerusalem unbegründet.

Auch Persien wird am Kriege teilnehmen!

W. T. B. Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) „Tasfir-i-Estfar“ erfährt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen werde. Es warte nur noch einige Tage, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgehen werde, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Niederwerfung der Russen in Täbris werde die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen können, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran ernste Schritte unternehmen werde, deren Folgen der Krieg sei.

Die Vorgänge in Täbris eine Folge des heiligen Krieges.

W. T. B. Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Nisnam“ zufolge befindet sich auch der russische Konsul in Täbris unter den dort von den Angehörigen persischer Stämme gebildeten Russen. Die Niederwerfung in Täbris ist auf ihr herausforderndes Benehmen anlässlich der Kundgebung zurückzuführen, die die persische Volksmenge beim Eintreffen der Nachricht von der Verhängung des heiligen Krieges veranstaltete. Die Erregung unter der Bevölkerung dauerte den ganzen Tag an, in dessen Verlauf alle in Täbris wohnenden Russen niedergemacht wurden.

Die Invasionsangst in England.

Br. Haag, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Daily Mail“ meldet aus Edinburgh: In Schottland wird die Möglichkeit eines deutschen Angriffs ohne weiteres zugegeben. An der Küste wird von militärischer Seite sehr lebhaft gearbeitet. Edinburgh bereitet sich auf alle Möglichkeiten vor. Offiziell wird angeregt, ein Zivilistenverteidigungskorps zu bilden. Die „Times“ schreibt, in einem Zirkular, das jedem Hauseigentümer in Lowestoft zuging, wurde bekanntgegeben, daß für den Fall eines Landungsversuchs der Deutschen Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, u. a. soll die gewöhnliche Polizei sofort um 150 Mann verstärkt werden.

Eine neue englische Marineverlustliste.

W. T. B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität veröffentlichte gestern Abend die Verlustliste der englischen Flotte seit dem Beginn des Krieges. Die Liste

bedeutender militärischer Persönlichkeiten Joachim Delbrück im Verlage von Georg Müller in München herausgibt. Briefe und Tagebücher werden hier nach ganz besonderen Gesichtspunkten geordnet und halten so die bedeutendsten Abschnitte des großen Völkeringens in einer persönlichen und dadurch um so lebendigeren Darstellung für kommende Zeiten fest. Herausgeber und Verlag ersuchen demnach, Briefe und Tagebücher von im Felde Stehenden, soweit sie von besonderem, allgemeinerem Interesse sind, zur Abschrift einzusenden. Auch Photographien aus dem Felde, sowie Handzeichnungen künstlerisch begabter Soldaten sind willkommen. Einfindungen, für deren unverfälschte schnelle Rücksendung der Verlag Sorge trägt, sind an den Verlag Georg Müller, München, Elisabethstraße 28, zu richten. Von jeder Auflage wird eine bestimmte Summe einem Wohlfahrtsausschuß zugeführt.

„Ohne Gott“, das neue Drama von Rudolf Hans Bartsch, wird seine Uraufführung am Samstag im Deutschen Volkstheater in Wien erleben.

Ein Kriegsbuch erscheint dieser Tage aus der Feder des Kriegserichterstatters Paul Lindenberg unter dem Titel „Gegen die Russen mit der Armee Hindenburgs“ im Verlage von E. Hirtel in Leipzig. Das Buch, mit dem Bildnissen des Verfassers, schildert die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz vom August bis Anfang November.

Ständende Kunst und Musik. Erich Wolfgang Korngold in Wien hat ein Musikfestspiel „Der Ring des Polykrates“ vollendet, die erste Oper des nun siebzehnjährigen Komponisten.

Elisabeth Boehm van Endert, die Berliner Kammerlängerin, ist jetzt nach Amerika abgereist, wo sie in 40 Konzerten in den größten Städten der Vereinigten Staaten singen wird.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** Sonntag, den 29. November, Abonnement A: „Oseron“ Anfang 7 Uhr. Montag, den 30.: „Geflohen“, Dienstag, den 1. Dezember, Abonnement B: „Der Kompanjon“ Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 2. Dezember, Abonnement D, neu einstudiert: „Das Kuchenger in Genua“. Darauf: „Die Verlobung bei der Laterne“ Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 3. Dezember, Abonnement A: „Der fliegende Holländer“ Anfang 7 Uhr. Freitag, den 4. Dezember, Abonnement C zum erstenmal: „König Lear“. Samstag, den 5. Dezember, Abonnement B: „Geflohen“, Sonntag, den 6. Dezember, Abonnement D: „Geflohen“, Montag, den 7. Dezember, Abonnement A: „König Lear“ Anfang 7 Uhr.

* **Reichstheater.** Ein Teil des Reinertrags des am Montag 1/8 Uhr stattfindenden Vaterländischen Kunstabends von Professor Rattell Salzer wird kriegswichtigen Zwecken überwiesen.

* **Münster Stadttheater.** Montag, den 30. November: „Geflohen“, Dienstag, den 1. Dezember: „Hammerstein“, Mittwoch, den 2. Dezember: „Geflohen“, Donnerstag, den 3. Dezember: „Geflohen“, Freitag, den 4. Dezember: „Geflohen“, Samstag, den 5. Dezember: „Geflohen“, Sonntag, den 6. Dezember: „Geflohen“, Montag, den 7. Dezember: „Geflohen“.

Letzte Drahtberichte.

Zur Explosion des „Bulwark“.

Br. Haag, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Das „Reuter-Bureau“ meldet noch zu dem Untergang des „Bulwark“. Die Explosion war so heftig, daß sie meilenweit gehört wurde. Einige Stücke des Schiffes wurden 6 Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex gefunden. Auch mehrere Meilen längs der Themse wurde die Explosion gehört. Der Explosion folgten dicke Rauchwolken und Flammenfäulen. Alle Offiziere sind umgekommen und die Mannschaften, die aus dem Wasser gefischt wurden, sind schrecklich verstümmelt. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des „Bulwark“ lagen, ließen nach der Explosion sofort ihre Torpedonegel fallen. Besonders tragisch mutet der Umstand an, daß im Momente der Explosion an Bord die Musikkapelle spielte.

Ein Bombenanschlag in Kalkutta.

W. T. B. Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Bombe verurteilte im Bureau für die Kriminaluntersuchungen eine Explosion und verletzte zwei Inspektoren schwer. Die Urheber des Anschlages wurden verfolgt. Sie hatten eine zweite Bombe geworfen, die einen Polizeibeamten tötete und zwei verwundete.

Das Befinden des Generalkonsuls v. Molke.

TU. Wien, 27. Nov. Nach einem Briefe des Generalkonsuls von Molke, den ein Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ eingesehen hat, dürfte von Molke in Schloß Homburg bald wiederhergestellt sein.

Die Angst in Paris. — Nur die Japaner sollten noch helfen können.

hd. Rom, 27. Nov. Der „Messaggero“ meldet aus Paris, daß man dort den Angriff der Deutschen erwarte und bereit in Angst sei, daß ein Manifest des Stadtkommandanten die

Verbreiter ungünstiger Nachrichten mit schwerer Strafe bedroht. Das Manifest hat die Stimmung aber nicht gehoben. Das Volk erwartet nur noch von den Japanern Hilfe.

Die Eindrücke Tiszas im deutschen Hauptquartier.

Budapest, 25. Nov. Im Klub der Regierungspartei erklärte heute abend Ministerpräsident Graf Tisza, er könne sich über seine Reise in das deutsche Hauptquartier im einzelnen nicht äußern, doch habe er die besten Eindrücke mitgenommen und die Überzeugung gewonnen, daß die Sache sehr gut stünde.

Die brutale Rohheit eines russischen Blattes.

Bv. Berlin, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) (Eigene Meldung.) Die Taten der „Emden“ haben überall in der Welt Bewunderung erregt. Ein Witzling bringt nur aus der russischen Presse der „Swet“ begleitet den Untergang der „Emden“ mit folgendem Kommentar: Der Untergang dieses Feindes ruft nicht Gefühl der Achtung und Verehrung, die man einem tapferen Gegner entgegenbringt, wach, das ist nicht möglich. Dieses Gefühl verdient nur ein würdiger und ehrlicher Feind, der offen und gerade seine kriegerische Pflicht erfüllt. Der deutsche Pirat aber hat sich an dieselbe Räubertaktik, welche auch die Verachtung und der Haß gegen die deutschen Landtruppen erweckt, gehalten. Vernachlässigung des Völkerrechts und der Kriegsgesetze, der Wechsel der Flaggen, Rastierungen — das alles sind Handgriffe, die vor 100 Jahren nur von Seeräubern angewendet wurden, ihnen wurde noch Verdienst auch die Ehre zuteil, indem man ihre ganze Mannschaft ohne Ausnahme, wenn man sie gefangen hatte, unterzüglich an den Nahen aufhängte. Die milderen Sitten unseres Jahrhunderts schüßen die verbliebene Mannschaft der „Emden“ vor einem so strengen Schicksal. Das britische Schiff „Sidney“ hat nach Vernichtung des „Corfax“ sogar den am Leben gebliebenen Deutschen Hilfe geleistet. Eine solche Großmut hätte wohl bessere Anwendung verdient. Gerade einer russischen Zeitung steht es über die Verletzung des Völkerrechts, über „Räubertum“ und ähnliches zu halten. Der Gedanke an diese Vorkommnisse in Ostpreußen liegt nahe. (Schriftl.)

Das Werden des Dreiverbandes mit Bulgarien.

Sofia, 25. Nov. Die neuen dringenden, vom Dreiverband ausgehenden Versuche zur Annäherung Bulgariens an Serbien und die Verbündeten machen keine sichtbaren Fortschritte, obwohl sie nicht ohne Wirkung auf Bulgarien bleiben. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß die friedlichen Mittel des Dreiverbandes, Bulgarien zu gewinnen, bald erschöpft sein werden.

Der belgische Rump unter englischem Schutz.

TU. Amsterdam, 27. Nov. Einer „Londoner News“-Mitteilung zufolge hat die britische Regierung am 21. Nov. auf Ersuchen der belgischen Regierung den militärischen Schutz des belgischen Rump übernommen.

Zur Lage in Mexiko.

W. T. B. Washington, 27. Nov. (Nichtamtlich.) General Villa unterdrückt leichte Unruhen, die nach seiner Ankunft in der Stadt Mexiko ausgebrochen waren. Garanza beabsichtigt Villa und Capata einzuschließen, alle Eisenbahnbrücken zu sprengen und alle Stützkräfte abzuschnitten.

Handelsteil.

Die Kriegsanleihen.

Ein interessanter Vergleich der englischen und der deutschen Emission.

§ Berlin, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Unsere englischen Vetter versuchen, den Erfolg unserer Kriegsanleihe zu verkleinern. Namentlich haben sie daran gemerkt, daß durch die Darlehenskassen die Möglichkeit gegeben wurde, gegen Verpfändung erster Sicherheiten Geld zu beschaffen, womit die Einzahlungen auf die deutschen Kriegsanleihen bestritten werden konnten. Daß von dieser Erleichterung nur in Höhe von rund 750 Millionen Mark, das ist 17 Proz., der in Deutschland gezeichneten 4½ Milliarden Mark Gebrauch gemacht worden ist, haben die englischen Zeitungen unterschlagen oder direkt entstellt. Jetzt erscheint der Prospekt der ersten englischen Kriegsanleihe von 850 Millionen Pfund, das sind rund 7 Milliarden Mark. Der Prospekt enthält folgenden Satz: Die Bank von England ist bereit, für den Zeitraum von drei Jahren, nämlich bis zum 1. März 1918, auf die Kriegsanleihe zum Emissionskurs ohne Marge Vorschüsse zu gewähren, und zwar zu 1 Proz. unter dem laufenden Banksatz. Die Engländer haben also von uns gelernt, und werden es künftig unterlassen müssen, über die Einrichtung der deutschen Darlehenskassen und deren Mithilfe bei der deutschen Kriegsanleihe häßliche Bemerkungen zu machen. Die deutschen Darlehenskassen leihen bekanntlich nicht zu 1 Proz. unter dem Bankdiskont, sondern zum vollen Banksatz, auch beileihen die Darlehenskassen die Kriegsanleihe oder andere deutsche Anleihen keineswegs ohne Marge und zum vollen Tageswert oder Emissionskurs, sondern sie beileihen nur 75 Proz. des Wertes oder des Kurses. Die Darlehenskassen beileihen auch keineswegs auf einen Zeitraum von drei Jahren, sondern auf 6 Monate. Was wird der maßvolle Londoner „Economist“ zu dieser Finanzpolitik sagen, wenn er die außerordentliche konservative deutsche Maßregel zu kritisieren hätte, von den Jünglingen gar nicht zu reden. Zu deutsch bedeutet die Maßregel der Bank von England nichts anderes, als daß die britischen Kriegskosten für die Dauer von drei Jahren durch Ausgabe von Papiergeld bestritten werden können. So wenig wie in Deutschland wird natürlich die ganze englische Kriegsanleihe durch Inanspruchnahme von Vorschüssen aufgebracht werden. Es bleibt dabei aber abzuwarten, welcher Prozentsatz der englischen Kriegsanleihe bei der Bank von England lombardiert werden wird. Sollte dieser Prozentsatz nur wie in Deutschland rund 17 Proz. betragen, so werden wir die Engländer nicht kritisieren, sondern ihre Leistungen anerkennen. Allerdings ist damit zu rechnen, daß die Höhe der Lombardierungen in London wahrscheinlich gar nicht bekannt gegeben wird. In diesem Falle darf man annehmen, daß der Prozentsatz sich mit dem unseren unvorteilhaft vergleicht. Die Einzahlung auf die englische Kriegsanleihe soll in 11 Raten bis zum 26. April 1915 gestaffelt erfolgen, also viel langsamer als bei uns. Bis jetzt sind bekanntlich schon über 80 Proz. der deutschen 4½ Milliarden Mark eingezahlt worden, das mögen die Engländer uns nachmachen.

Der große Anleihe-Erfolg in Oesterreich-Ungarn.

XX Wien, 26. Nov. In der „Neuen Freien Presse“ bespricht der Direktor der Österreichischen Kreditanstalt, Spitzmüller, das Ergebnis der Kriegsanleihe,

weiches sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn alle Erwartungen übertroffen habe. Während das Nationalvermögen Oesterreich-Ungarn bisher auf etwa ein Drittel des deutschen Nationalvermögens geschätzt wurde, ergab die Subskription auf beide Kriegsanleihen mindestens die Hälfte des in Deutschland gezeichneten Betrages. Das Ergebnis müsse um so höher eingeschätzt werden, als die Monarchie, die bisher in normalen Zeiten zumeist bei der Deckung eines größeren Kreditbedarfs nach auswärtiger Hilfe ausschaute, nun mit einemmal zum Bewusstsein ihrer eigenen großen finanziellen Kraft gelangte und damit mit einem Ruck sich auf eigene Füße stellte. Spitzmüller hob weiter hervor, daß gerade eine Reihe kleiner Zeichner, die bisher von den staatlichen Anleihen wie von dem Wertpapiermarkt überhaupt sich fernhielten, zu den Schaltern der Subskriptionsstellen sich in ungeheurer Masse herandrängten. Neben dieser Wandlung weist Spitzmüller auf die außerordentliche Höhe der Beteiligung der Industriegesellschaften an der Zeichnung der Kriegsanleihe hin, zumeist es unter normalen Umständen gewiß nicht ihre Aufgabe sein könne, sich in größerem Maße in Effekten festzulegen. Doch müsse hervorgehoben werden, daß die Zeichnungen höchstens 10 Proz. des Gesamtskriptionsertrages darstellen dürften. Ganz entschieden müsse der Annahme entgegengetreten werden, als ob das österreichische Kapital sich bei diesem feierlichen Anlaß übernommen hätte. Die Zeichnungen sind durchaus solider Natur und das Produkt einer ehrlichen, aber dabei noch maßvollen Anstrengung der österreichischen Wirtschaft. Das finanzielle Prestige Oesterreich-Ungarns wie auch der Monarchie in ihrer Gesamtheit werde durch den Erfolg der Zeichnungen nicht nur außerordentlich gestärkt, sondern bei Freund und Feind ganz neu bewertet werden müssen. Spitzmüller ist überzeugt, daß der Erfolg, bei wirksamer Ausnutzung in Zukunft zweifellos einen dauernden Erfolg der österreichischen Wirtschaft mit sich bringen werde.

Abänderung der Höchstpreise für Hafer, Gerste und Kleie.

Erleichterung zur Heranbringung der Waren an den Markt. § Berlin, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht.) An den maßgebenden Stellen schweben zurzeit Erwägungen über eine Abänderung der Bundesratsverordnungen über Höchstpreise für Hafer, Gerste und Kleie. Aus den Kreisen der Interessenten sind eine Reihe von Wünschen an zuständige Stelle eingegangen, die zeitlich eingehend geprüft werden. Es läßt sich annehmen, daß auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen die Bundesratsverordnungen im Sinne einer Erleichterung der Heranzuführung dieser Waren an den Markt eine teilweise Umgestaltung erfahren werden.

Banken und Geldmarkt.

* Deutsche Bank. Berlin, 27. Nov. Die Bank teilt mit, daß Direktor Geheimrat Klönne sich von seiner umfassenden Tätigkeit in gewissem Umfang zu entlasten und sich zum 31. Dezember aus dem Vorstand zurückziehen beabsichtige. Seine reiche Erfahrung und große Arbeitskraft bleiben der Bank erhalten, indem der nächsten Generalversammlung die Wahl des Herrn Klönne in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden soll. Geheimrat Klönne bleibt auch Vertreter der Deutschen Bank in den Aufsichtsräten wichtiger Gesellschaften, namentlich in der Rheinisch-Westfälischen Industrie und zahlreicher anderer Unternehmungen.

* Pfälzischer Bankverein. In einer Generalversammlung der Bank soll u. a. Mitteilung vom Verlust der Hälfte des Aktienkapitals gemacht werden.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

27. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Borkum	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Soll	758,5	SW 7	Regen	+8
Hamburg	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Aberdeen	758,5	SW 7	Regen	+8
Swinemünde	758,5	SW 5	Regen	+6	Lüttich	758,5	SW 7	Regen	+8
Memel	758,5	SW 4	Dunst	+6	Wien	758,5	SW 7	Regen	+8
Aachen	758,5	SW 5	bedeckt	+6	Christiansburg	758,5	SW 7	Regen	+8
Hannover	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Chagay	758,5	SW 7	Regen	+8
Berlin	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Kopenhagen	758,5	SW 7	Regen	+8
Dresden	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Stockholm	758,5	SW 7	Regen	+8
Breslau	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Haparanda	758,5	SW 7	Regen	+8
Metz	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Petersburg	758,5	SW 7	Regen	+8
Frankfurt	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Warschau	758,5	SW 7	Regen	+8
Karlsruhe	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Wien	758,5	SW 7	Regen	+8
München	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Rom	758,5	SW 7	Regen	+8
Zugspitze	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Lorenz	758,5	SW 7	Regen	+8
Valencia	758,5	SW 4	bedeckt	+6	Sevillafjord	758,5	SW 7	Regen	+8

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Deutschen Vereins für Naturkunde.

26. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	758,5	758,5	758,5	758,5
Barometer auf dem Meeresspiegel	758,5	758,5	758,5	758,5
Thermometer (Celsius)	11	14	19	14
Dunstspannung (mm)	4,4	4,7	4,7	4,6
Relative Feuchtigkeit (%)	81	80	80	80,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 1	SO 1	SO 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	17	—	—	17
Niedrigste Temperatur	—	11	—	11

Wettervorhersage für Samstag, 28. Nov. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Bedeckt, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer, südöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 27. November	am 28. November
Siebrich, Pegel: 1,51 m gegen 1,59 m am gestrigen Vormittag.	1,58 m
Caub: 1,58 m	1,57 m
Malz: 0,76 m	0,81 m

22 = Reklamen. = 22

Sendet jedem Krieger

als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- u. Darmkrankheiten, insbesondere Durchfall den tausendfach bewährten und ärztlich empfohlenen

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln nie los!)

Industrie und Handel.

* Die A.-G. für Elektrizitäts-Anlagen in Berlin schlägt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 8 Proz. (wie i. V.) Dividende vor.

* A.-G. für Malzfabrikation und Hopfenhandel vormals Schröder-Sandfort in Mainz. Der zuletzt mit 428 808 M. ausgewiesene Verlust hat jetzt die Höhe von 1,30 Mill. M. erreicht, d. i. die Hälfte des Aktienkapitals.

* Die Adler u. Oppenheimer Lederfabrik, A.-G. in Strassburg, beantragt eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) auf das erhöhte Aktienkapital von 12 (7) Millionen Mark zu verteilen.

* Der Zinkhüttenverband beruft auf den 7. Dezember eine Mitgliederversammlung nach Berlin ein, um über das weitere Schicksal des Verbandes Beschluß zu fassen, nachdem das Internationale Zinksyndikat aufgehoben ist.

* Vereinigung für das überseeische Geschäft. Neun Frankfurter Firmen, die hauptsächlich nach Übersee arbeiten, haben sich zum Schutz ihrer Interessen zu einer Vereinigung unter dem Namen „Vereinigung deutscher Überseer“ mit dem Sitz in Frankfurt a. M. zusammengeschlossen. Alle deutschen Überseefirmen werden aufgefordert, der Vereinigung ihre Adresse aufzugeben und Erkundigungen einzuholen.

* Brauereibeschlüsse. Der Aufsichtsrat der Hessischen und Herkules-Bierbrauerei, A.-G. in Kassel, schlägt nach Absetzung von 297 423 M. (i. V. 204 735 M.) Abschreibungen sowie nach Zuweisung von 65 000 M. (50 000 M.) zum Sicherheitsbestand und bei Vortrag von 68 419 M. (18 700 M.) mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage 7 Proz. (9 Proz.) Dividende vor. — Das Bürgerliche Brauhaus in München erzielte einen Rohüberschuß von 337 808 M. (i. V. 637 524 M.). Daraus sollen 204 400 M. (207 793 M.) zur Abschreibungen und als Rücklage für Gebührenäquivalent und Talonsteuer verwandt, 120 000 M. (0) als Rücklage für Kriegswagnisse ausgeschüttet, 4 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende verteilt und 93 408 M. (167 406 M.) vorgetragen werden. — Die Kulmbacher Exportbrauerei Mönchshof, A.-G., ist in der Lage, wieder 11 Proz. Dividende vorzuschlagen.

* Garnpreis-Erhöhung. Der Verband der Zweifachfäden-Garnspinnereien erhöhte die Preise um 2 Pf.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 26. Nov. Am Frühlmarkt notierte Weizenmehl 34,50 bis 40 M. (gegen gestrigen Schluß unverändert), Roggenmehl 29,50 bis 30,75 M. (unv.).

W. T. B. Berlin. 26. Nov. (Getreide-Schluß.) Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Röhrl unnotiert, Weizenmehl fest 35 bis 40 M. (34,50 bis 40 M.), Roggenmehl fest 29,50 bis 31 M. (29,50 bis 30,75 M.).

Wenn auch ab Station Abschlüsse stattfanden, so wurde doch hier am Platze kaum gehandelt, zumal Angebot fehlte. Mehl war bei kleinem Geschäft wenig verändert.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegerberg; für den literarischen Teil: H. Hegerberg; für den wissenschaftlichen Teil: H. Hegerberg; für den sportlichen Teil: H. Hegerberg; für den künstlerischen Teil: H. Hegerberg; für den technischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H. Hegerberg; für den historischen Teil: H. Hegerberg; für den geographischen Teil: H. Hegerberg; für den ethnographischen Teil: H. Hegerberg; für den zoologischen Teil: H. Hegerberg; für den botanischen Teil: H. Hegerberg; für den mineralogischen Teil: H. Hegerberg; für den geologischen Teil: H. Hegerberg; für den meteorologischen Teil: H. Hegerberg; für den astronomischen Teil: H. Hegerberg; für den physikalischen Teil: H. Hegerberg; für den chemischen Teil: H. Hegerberg; für den biologischen Teil: H. Hegerberg; für den medizinischen Teil: H. Hegerberg; für den juristischen Teil: H.

Militärische Vorbereitung der Jugend. Ausruf

an Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren solcher jungen Leute vom 16. bis 20. Lebensjahre, welche bereits bestehenden Jugendvereinen angehören.

Der überall bekannt gegebene Erlaß der Herren Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 16. August 1914, der die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes anordnet, hat im Regierungsbezirk Wiesbaden einen guten Boden gefunden. Die in dem Erlaß hervorgehobene **Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande, sich freiwillig zu sammeln zu den angesehnen Übungen usw.** begegnet in Stadt und Land einem wachsenden Verständnis. Die Behörden haben der Aufforderung, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, gerne Folge geleistet. Anmeldungen sind in großer Zahl eingelaufen. Der anfangs hervorgetretenen Besorgnis, daß insbesondere an den bestehenden evangelischen und katholischen Jugendpflegevereinigungen durch die militärische Jugendpflege gerüttelt werden sollte, ist durch dankenswerte Bekanntmachungen des königlichen Konsistoriums und des Bischoflichen Ordinariats in den kirchlichen Amtsblättern entgegen getreten worden. In einer großen Zahl von Städten und Dörfern haben Übungen und Unterweisungen der Jugendlichen denn auch bereits planmäßig eingesetzt.

Leider ist aber bei einigen Jugendvereinen, auf deren selbstlose Mithilfe von vornherein an erster Stelle gerechnet wurde, das **erwartete Entgegenkommen** der großen, ihrer vollständigen Lösung harrenden Aufgabe gegenüber noch zu vermissen. Glücklicherweise nicht deshalb, weil sie der Sache überhaupt unfreundlich gegenüberstehen! Einige wollen aber nur dann mitmachen, wenn auch die 14—16jährigen Jugendlichen zur militärischen Jugendpflege zugelassen würden, andere halten es für besser, die militärische Vorbereitung ihrer Mitglieder unter Zugiehung von geeignetem Ausbildungspersonal im Rahmen der vom Kriegsministerium bekannt gegebenen Richtlinien innerhalb ihres Vereins ihrerseits selbständig in die Hand zu nehmen. Beide Entschlüsse sind abwegig. Die Teilnahme von Jugendlichen unter 16 Jahren an der militärischen Jugendpflege ist nicht angängig, abgesehen von anderen Gründen schon deshalb nicht, weil eine derart ernste Frage wie die militärische Ausbildung der Jugend grundsätzlich sich nur auf die reifere Jugend erstrecken kann. Die Pflege der körperlichen Erhaltung der Jüngeren braucht deshalb nicht zur Seite geschoben zu werden. Sie wird sich in den Vereinen nebenher weiter betreiben müssen und können. Keine falls darf aber die Befürchtung, daß sich die Vereine nicht mehr rekrutieren könnten, wenn sie die „Jungen“ in Zukunft nicht mehr durchweg mit den älteren Jugendlichen zusammen arbeiten lassen könnten, hier von ausschlaggebender Bedeutung sein. Auch das Vereinsleben muß in der gegenwärtigen Zeit Opfer bringen können! Was aber die **Durchführung der Jugendvorbereitung** angeht, so muß diese unbedingt von den **erfahrenen Leitern** der militärischen Vorbereitung der Jugend, welche jeweilig eingesetzt sind, **einheitlich** in die Hand genommen werden. Es geht nicht an, daß die Jugendvereine, so gerne auch besonders geeigneten Herren innerhalb der Vereine der weiteste Spielraum zur Entfaltung ihrer Kräfte überlassen bleibt, auf diesem Gebiete selbständig vorgehen. Denn eine der militärischen Oberaufsicht entzogene militärische Vorbereitung in den einzelnen Vereinen ist nur zu sehr geeignet, die Einheitlichkeit in der Gesamtanordnung zu gefährden. Eine solche Absonderung widerspricht aber auch dem Geiste der großen Zeit, die in so erhebender Weise zur Vereinigung und Zusammenfassung aller Kräfte geführt hat, auf der allein unser Heil ruht. Sie widerspricht der wahrhaft vaterländischen Gesinnung, wie sie sich in dem **Ausruf des 1. Vorsitzenden des Jungdeutschlandbundes, Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz vom 11. August d. J.** kundgibt, in dem es heißt: „**Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über.** In ihr sollen die **älteren Klassen vom 16. Lebensjahr aufwärts** eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden.“

Wenn ich auch nicht die Hoffnung aufgeben habe, daß die Vereine, deren Leiter noch abseits stehen und ihre eigenen Wege gehen wollen, sich im Laufe der Zeit eines Besseren besinnen werden, so fühle ich mich doch verpflichtet, an den vaterländischen Sinn **aller Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren** hierdurch sehr schon die inständige Bitte zu richten, die ihnen zugehörenden oder anvertrauten Jugendlichen der großen, allgemeinen militärischen Einrichtung zuzuführen, welche die allein in Betracht kommende Vorstufe für den Kriegsdienst unseres Volkes in Waffen ist und zwar **nöthigenfalls ohne Rücksicht auf die Vereinigung**, welcher die jungen Leute seither angehören. **Nur die Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung** gibt den jungen Leuten von 16—20 Jahren des weiteren auch die **Anwartschaft auf die von den allenthalben eingesetzten Leitern der militärischen Jugendvorbereitung auszustellende, als Empfehlung beim späteren Eintritt in das Heer höchst wertvolle „Bescheinigung“**, daß der junge Mann an den auf Grund des kriegsministeriellen Erlasses vom 19. August 1914 abgehaltenen Übungen regelmäßig teilgenommen hat.

Setzt also alle ungesäumt Eure Söhne und Schutzbefohlenen an den hierfür bekannt gegebenen behördlichen Stellen an und sorgt dafür, daß sie auch ausnahmslos pünktlich und regelmäßig an den angesehnen Übungen usw. teilnehmen!

Das Vaterland ruft! Niemals war Deutschland in einer ernsteren und gefährlicheren Lage! Keinen seiner Söhne kann es heute entbehren! Unser Alles für das Vaterland!! F 295

Dr. von Meister, Regierungspräsident, beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wird mit der dringenden Aufforderung an die Jugendlichen bekannt gemacht. Meldungen zur Teilnahme an der militärischen Vorbereitung schriftlich an den **Magistrat, Rathaus, Zimmer Nr. 21**, oder mündlich in dem **Rathaus, Zimmer Nr. 19, Part.**, gleich links vom Haupteingang, und zwar von **Mittwoch, den 25. November**, ab in der Zeit von **vormittags 8—1 Uhr** und von **nachmittags 3 bis abends 10 Uhr** zu machen. Der Magistrat.

Scherer's Export-Apfelwein.

weinähnlich im Geschmack, wohlbekömmlich und der Gesundheit dienlich.

Heidelbeer-Wein, süß,
Heidelbeer-Wein, herb,
Rotwein-Charakter,
Johannisbeer-Wein, rot,
kräftiger süßer Wein,
Stachelbeer-Wein,
pikant säuerlich,
Brombeer-Wein,
dem Portwein ähnlich,
Erdbeer-Wein,
aromatisch, lieblich.
Als Krankenweine eignen sich diese Fruchtweine in vielen Fällen.

Groß- u. Kleinverkauf durch
Joh. Zilli,
Schliersteiner Str. 11. Tel. 4942.

23 Gleichstraße 23 Wild- u. Geflügelhandlung.

Empfehle:
Hühner zum Kochen von 2 Pf. 1.50 an.
Tauben, Hühner von 90 Pf. an.
Wetterauer Gänse, Enten, Kapannen, Fritassier-Hühner, Fasanen, Rebhühner, Hasen-Braten, Reule, Räden, Hühner-Ragout, Hühner, Reule, Zug zum bekannten billigsten Tagespreis
Mina Petri.

Frische Austern

empfiehlt
August Engel,
Hoflieferant. 1848

Bayrische extra Hase

schwere Reh-Kenten und -Räden, Zuppenhühner . . . à St. 2.50, Kapannen . . . à 2.75, Wetterauer Gänse zum bill. Preis. Jed. Tag 1a Hasenragout à 50 Pf. sowie prima Schragout.
Jahnstraße 22. **Gringer**, Jahnstraße 22.

Prima Pferdefleisch

sowie schöne Zervelat- und Mettwurst fürs Feld.
Hugo Kessler,
22 Hellmundstraße 22.
Dauerwäsche
bestes Fabrikat Grabenstraße 3.

Wiedereröffnung

Radium-Emanatoriums am Kochbrunnen

Das Emanatorium ist bis auf weiteres vom 1. Dezember d. J. ab Montags, Mittwochs und Samstags von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Preise:

Eine 2-stündige Sitzung . . . 3 Mk.
10 Sitzungen im Abonnement 25 Mk.

Die Karten sind an der Kochbrunnenkasse zu lösen. F 333
Städtische Kurverwaltung.

Dem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten teile ich höflich mit, daß ich die Wirtschaft in meinem Hause **Blücherstraße 6**

„Zum Fürst Blücher“

wieder selbst weiterführe und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Christian Gerhard.

Geschäfts-Verlegung.

Teile meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft mit, daß sich meine **Butter-, Eier-, Obst-, Gemüse- u. Flaschenbierhandlung** vom 26. d. M. ab

Nerostrasse 14

befindet. Für das mir seither geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dieses auch fernerhin zu bewahren.

Herm. Keller,

Tel. 3407. Nerostr. 14. Tel. 3407.

Empfehle

Br. Rind- u. Ochsenfleisch per Pfd. 80 Pf.
„ Kalbfleisch . . . per Pfd. 80—90 „
Schmelfleisch . . . „ 70—90 „
Roastbraten ohne Beilage „ „ 1.20 Mk.
Venden im Ganzen . . . „ 1.20 „

Täglich frische Würstchen per St. 20 Pf.

Ludwig Marxsohn,

Michelsberg 21. Metzgerei. Telephon 2806.



Vertreter: 977

HEINR. REINMUTH, Wiesbaden,

Schwalbacher Str. 17, Ecke Luisenstr. Tel. 4158.

Gepäd-Beförderung

Koffer, Korb, Möbel etc. von Hand zu Hand und nach allen Stationen wird sofort billig angeführt.

Einboten-Gesellschaft Bld

Coulisstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Damenhüte

werden nach den neuesten Formen in 2 bis 3 Tagen billigst umgeformt. Musterformen liegen auf.

Karl Renner, Hutmacher, Langgasse 24, Werkstätte im Hof links.

Ein Hotel Abonnement 9, 3. Rang, Mitte, sofort od. 1. Januar abzugeben Moritzstraße 10, 2.

Massen-Auflagen

in Flach- und Rotationsdruck

Prospekte
Zeitungs-Beilagen
Flugblätter

Schnelle Herstellung

Billige Preise

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53



Für Liebesgaben ins Feld

in großen Mengen lieferbar:

Pulswärmer, reine Wolle, das Dutzend von M. 5.70 an
Kopfschützer, „ „ „ „ „ 13.20 „
Kniwärmer, „ „ „ „ „ 18.60 „
Leibbinden, „ „ „ „ „ 19.80 „

Trikot-Unterzeuge, Westen

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

K 129

10%

nur diese Woche
auf sämtl. Waren.

Schweizer - Stickerei Manufaktur
W. Kussmaul, Rheinstrasse 39.

Große Reh-, Hirsch- und Hasen-Waldjagd!

Deshalb extra billig:



Prima Rehente, Rehstücken im Ausschnitt à Pfd. M. 1.—
Prima Hirschente, Hirschstücken im Ausschnitt à Pfd. M. 1.—
Prima Hasenbraten, schwere M. 3.20, geistigt M. 3.40.
Prima Rehbug M. 1.80—2.80, Hasenrücken M. 1.50—2.—
Prima junge Wetterauer Gänse von M. 5.50—6.80.
Prima Suppenhühner M. 1.80—2.50, Wildenten M. 2.50.
Extra Kapannen von M. 1.40—1.80, hochfein.

Wildbret- und Geflügelhandlung,

Nr. 6 nur Eichenhorststraße Nr. 6.

B 19656

Größte Auswahl in Liebesgaben

für unsere Krieger. B19401
Dauerwurst, Beeren-
und Traubenweine in
1/2 Fl., Rum, Cognac, Liköre
usw. bei billiger Berechnung.
Bei größt. Sendungen entspr. Rabatt.
Telefon 1914 **Fritz Heinrich** Nr. 24.

MERCEDES



Mk. 12.50
14.50
EXTRA QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf für Wiesbaden:

S. Blumenthal & Co.

K 87



Täglich frisch:
Kaffee-Rippensteak per Pfd. M. 1.20
Frankf. Würstchen . . . per Stück 15 Pf.
Knaufwürstchen . . . per Stück 10 Pf.
Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

Konrad Heiter,

Telephon 542.

Rheinstraße 77. 1097



In keinem
Feldpostpatet
dürfen fehlen
Außersudtpasten
(konzentrierte Nahrung von
bestem Wohlgeschmack,
monatlang haltbar).
Zu beziehen 1874
nur Senepphaus,
Rheinstraße 71.

Rheinb. Brot 3 1/2 Pfund 58 f.
Bauern- Brot sowie edles
Kommisbrot wieder frisch
eingetroffen.
Zu haben bei Franz Schmidt, Ob-
handlung, Schwalbacher Str. 14.

Außergewöhnlich billig

so lange Vorrat:

Normalbrot in
mit Brusteinfach M. 2.45
Unterhojen m. bidem
Futter M. 3.30 — 2.50
Riberbettücher
M. 2.75 — 0.95
Seitkissen, lang
und breit, M. 2.25
Winterjoppen M. 20 — 7.—
Hütern, hochmodern,
M. 40 — 18.—
Neberzieher, elegant,
M. 45 — 32.—

Max Sulzberger,
Am Römertor 4. 1884

Maronen, Feigen, Mandeln,
Trauben 45 Pf. v. Pfd. Rüsse, Tafel-
äpfel, Birnen, Markfr. 25, Obst-
alle Sorten prima Äpfel billigst
Rheinstraße 42, Mühlstraße 19.

Für den Feldzug

Warme u. wasserdichte Kleidung.

† **Uniform-Schlupfwesten** (Fabrikat Kübler)
aus reiner Wolle gestrickt, normale Größe, M. 7.—

Feldwesten, wasserdichter, feldgr. Schirm-
seidenbezug, warmes Flanell-
futter M. 12.50

Feldwesten, wasserdicht., sehr haltb. Bezug,
reinwollenes Lamafutter . M. 18.—

Feldwesten, wasserd. Seidenbezug, Kamel-
haarfutter, prachtvolle Qual. M. 42.—

Pelzwesten, wasserdichter Bezug, Futter Feh-
wammen, Hamster u. Wildkatze,
je nach Qualität u. Ausführung
M. 52.— 42.— 38.— 32.— 28.—

† **Seidene Westen**, wasserdicht, in schwarz
u. feldgrau, nur Ia Qual.
M. 25.— 22.— 18.50 17.—

Leder-Westen aus Ia Glacéleder mit Woll-
futter, weich u. wasserdicht, M. 34.—

Regenschutzhüllen mit ganzem Aermel,
Ersatz für Westen,
besonders zweckmäßig, weil für jede Figur
unbedingt passend, mit Flanell-, Woll- und
Kamelhaarfutter, M. 36.— 22.— 15.—

† **Regenschutzhüllen** aus wasserdicht impr.
Batist, für jede Figur
passend, vorzüglich bewährt M. 4.50
mit Ansatzteil für Schenkelschutz M. 6.50

† **Radium-Kriegs-Hosen u. Westen**,
unbedingt wasserdicht, ganz feiner, leichter,
gummierter Batist, angenehm im Tragen,
Weste M. 8.— Hose M. 7.75

Unterbeinkleider, wasserdicht. Wollbezug,
mit Normal- u. sämisch
Lederfutter, bester Schutz gegen Kälte u. Nässe,
M. 38.— 35.— 17.50

= Regenhautmäntel u. -Pelerinen. =
Schlafsäcke = Kopfschützer = Pulswärmer.

Die mit † bezeichneten Artikel können als Feldpostbrief
(250 gr) verschickt werden.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136

Die Liebesgabe als Lebensretter!

Lungenwärmer mit Herzschild

gegen Verwundungen, elastische Stahlleinlage (Musterschutz angemeldet),
als beste Liebesgabe für unsere Krieger im Felde. — Preis Mk. 3.50.
Tausende im Gebrauch.

Sporthaus Schaefer, Webergasse 11 und
Wilhelmstrasse 50.

Neue Papiergeld-Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein
separate Tasche, Verwechslung oder Herausfallen des Geldes jetzt
unmöglich, bitte um Besichtigung, Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima
weches Leder. — Feldgrau, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. —
Zigarren-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1812

W. Reichelt. Offenbacher Lederwarenhaus,
Grosse Burgstraße 6.

Echte Bratbückinge

per Stück 10 Pf., per Dtzd. Mk. 1.10
frisch eingetroffen in

Frickels Fischhallen, Grabenstr. 16,
Bleichstr. 26,
Kirchgasse 7.

Walhalla Konzert

Samstag, den 28. November,
abends 7 Uhr:

Grosses vaterländisches

80

zu Gunsten unserer braven, im Felde stehenden Helden.

Der Eintritt von 20 Pf. pro Person wird von leichtverwundeten 80ern erhoben.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Wertangabe von Kriegsgeldungen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.
Berlin, den 14. November 1914.
Der Minister des Innern.

Bekanntmachung.
Auf Anordnung des Generalstabes dürfen in den Familien-Anzeigen von jetzt ab außer den Truppenteilen und Verbänden, die bereits im Frieden bestanden, nur diejenigen Landwehr-, Reserve- und Ersatzformationen genannt werden, die dieselbe Nummer tragen wie die Friedensverbände.
Kassel, den 11. Oktober 1914.
Der Oberpräsident. J. B. v. a. d. D.

Bekanntmachung.
Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß ich durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1907 nachstehende Festsetzungen getroffen habe:

Die Tage, an welchen ein Ladenschluß bis 9 Uhr abends zu erfolgen hat und auf welche die Bestimmungen des § 139 der Reichsgewerbeordnung keine Anwendung finden, sind folgende:
a) die 8 Samstage und außerdem 5 Wochentage vor Weihnachten;
b) 1 Wochentag vor Neujahr;
c) 8 Wochentage vor Ostern, darunter der Gründonnerstag;
d) 8 Wochentage vor Pfingsten.
Wiesbaden, den 21. Nov. 1914.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten eine Verlängerung der Befristungszeit in allen Zweigen des Handelsgewerbes gestattet ist, und zwar für den 29. November und 6. Dezember von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, für den 13. und 20. Dezember von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.
Wiesbaden, den 14. November 1914.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.
Der in der Zeit vom 10. bis einschl. 18. November 1914 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Hundstuden.

Gefunden: Ein Strängchen schwarze Strickwolle, 1 Brosche, eine Damen-Haustasche von gelben Perlen, 1 leere Damen-Sandtasche von Leder, 1 goldene Damen-Uhr, 1 Damen-Sandtasche mit Inhalt, 1 Türschloß von Messing, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Kistentenschlüssel mit silbernem Schlüsselring, 8 Reichsfaltenscheine, eine Brille mit Double-Einfassung, eine Note-Kreis-Binde, 1 dünnes goldenes Ketten-Armband, 1 Kinder-Leitwagen, eine Damenleibertasche mit Inhalt.
Zugelaufen: 10 Hunde.

Verdingung.
Die Ausführung der Steinbohlen in dem Neubau des Museums, Ecke Kaiser- und Rheinstraße (Los 1 bis 4) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zim. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einreichung von 75 Pf. bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 118 Los“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 4. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Büchlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 21. Nov. 1914.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. d. M., vormittags 11 Uhr, werden an der Kaiserbrücke (Ost), rechts Rheinufer, an der Dieblicher Straße, etwa 15000 kg Steinkohlen-Briketts und 10000 kg Brechlofs, 90/70, öffentlich meistbietend gegen Vorkasse versteigert.
F 175
Mainz, 26. November 1914.
Großh. Off. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Bekanntmachung.
Samstag, den 28. November 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Seidenstraße 6, hier:
1 Schreibtisch u. 1 Bettsofa öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Vorkasse.
B 19659
Landsdorfer, Gerichtsvollzieher, Hofstraße 12.

Freibau. Samstag, 28. Nov. 1914, morg. 8 Uhr, minderm. Ochsenfleisch zu 50, Kuh- u. Hammelfleisch zu 30, Schweinefleisch (gef.) zu 40, Fleisch, Metzger, Wurfbereit, ist der Erwerb v. Freibaufl. verb. Gatt. u. Kottg. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. gef. Stadt. Schlacht- u. Viehhof-Verwalt.

Nichtamliche Anzeigen

Fahnenstangen,
Flaggen mit Stangen von 65 Pf. an.
Weberhäuser u. Rüblamen,
17 Luisenstraße 17.

Damen- Herren- Knaben- Konfektion
Möbel — Betten, Polsterwaren auf Teilzahlung
zu günstigsten Bedingungen u. billigen Preisen.
S. Buchdahl
WIESBADEN
4 Bärenstrasse 4.

Obstverkauf
im Keller (kein Laden). Zum Verkauf u. zum Füllen v. Braten (bes. Vorkasse) Apfel, Kirschen, 6, 10 Pf. r., bei Bedarf: daselbst auch Verkauf von Latweg, selbst eingelocht.

Pastorenbirnen
10 Pfund 30 Pf.
2. Cronauer, Albrechtstraße 34.
Pastorenbirnen
10 Pf. 1.30 M. Kerostraße 42.

Der TAGBLATT-FAHRPLAN
Winterausgabe 1914/15
(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Kriegs-Abende



im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8.
9. Abend Sonntag, den 29. November, 8 Uhr.
Leitung: Herr Pfarrer Beckmann.
Ansprache: Herr Barbaren u. das Menschheitsideal.
Herr Bezirksrabbiner Dr. Kober.
Beklammungen (Hr. Friedlaender). Einzelgesang (Frau Zimmer-Gloeckner). Lieder, vorgetragen von dem Chor der Stadt. Studien-Anstalt und des Theaters 1 (Leitung Herr Organist Zech). Gemeinsame Lieder.
Eintrittspreise 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühr). —
Vorkauf am Sonntag v. 11—1 u. v. 2½—4 Uhr am Saaleingang. F 386

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden

Durch freundschaftliche Vereinbarung wird Herr Prediger Georg Welker demnächst die Predigerstelle an unserer Gemeinde aufgeben, um einem Rufe nach München zu folgen. Zur Wiederbesetzung sind wir mit Herrn Prediger **Gustav Tschirn** aus Breslau in Verhandlung getreten, und der Genannte wird sich durch Leitung der Erbauung am nächsten Sonntag, den 29. November d. J., abends 5 Uhr, im Bürgerlaale des Rathauses uns vorstellen, wozu wir Mitglieder und Freunde hiermit einladen.
Der Ältestenrat.

Billig! Achtung! Billig!

Samstag und Sonntag
offertiere:
Prima Maiffleisch alle Stücke ohne Unterschied 60 Pf.
Pr. Hammelfleisch 60 Pf.
Pr. Kalbfleisch 75 Pf.
Pr. Schweinebraten 80 Pf.
Hadfleisch 60 Pf.
Neuer Fleischkonsum,
10 Mauergasse 10.

Nur durch meinen kolossalen Umsatz!! bin ich in der Lage wiederum
3 Ausnahme-Tage
zu gewähren.
Jedes Pfund Rindfleisch zum Kochen nur 50 Pf.
Die feinsten Bratenstücke 56 Pf.
Häfte, Lenden u. Roastbeef im Ganzen ohne Beilage 80 Pf.
Pr. mag. Schweinebraten 80 Pf.
Jed. Pf. pr. Kalbfleisch nur 70 Pf.
Kalbsnierenbraten auch nur 70 Pf.
Stets frisches Hadfleisch 60 Pf.
Best geräucherten Speck 1 Pf.
Als Spezialität empfehle nur pr. Mett u. Fleischwurst 70—80 Pf.
Messgerei Hirsch,
61 Schwalbacher Straße 61.

Billig! Billig!
Pa. Schensfleisch
Bsd. 80 Pf.
Messgerei J. Bill,
Scharnhorststr. 7.

Qual. bringt Kundenschaft!
Rindfleisch zum Kochen Pfund nur 54 Pf.
Rindfleisch zum Braten Pfund nur 58 Pf.
Maif-Kalbfleisch von nur fetten Kälbern Pfund 70 u. 75 Pf.
nur mager, Bsd. nur 85 Pf.
Ia Schweinebrat. Bsd. nur 85 Pf.
Hadfleisch, Bsd. nur 70 Pf.
Wiesbadener Fleisch-Konsum,
Adam Schmitt, Bleichstr. 29.

Massen-Hammelfleisch-Verkauf.
Brust und Hals Pfund 60 Pf.
Bsp. Keule und Rücken Pf. 70 Pf.
Messgerei J. Bill,
Scharnhorststraße 7.

Apfelsinen, Zitronen
(neue Ernte) 3 Stück 20 Pf.
Marktstraße 25,
Obstladen Schindelf.

Rehtenlen
im Auschnitt 1.20, ganz Bsd. 1.10, schwerste Hasenrücken 2 M., schwerste Braten 3.50 M.
H. Umsonst,
3 Seidenstraße 3. Telefon 3749.

Frische Hasen
sowie
alles andere
Wild u. Geflügel
empfehlen
Gebr. Zinn, Herderstraße 3.
Prima Gänse
zu Ragout, Keule u. Brust
Pfund 70 Pf.
Gänsefett per Pf. 1.20 M.
Gänseleber per Pf. 1.— M.
Junge Hähne p. St. Mt. 1.
sowie Kapannen, Pouarden, Hasanen
Reh-Keulen und Enten billigst.
18 Schiersteinerstraße 18.

Messgerei Odenheimer
Adlerstraße 27
Ecke Schachtstraße
empfiehlt:

Ia Rindfleisch 80 Pf.
Ia Schweinefleisch 90, 100, 110 Pf.
Lenden und Roastbeef
Bsd. im Auschnitt.
Täglich frische Wurst.

Messgerei Anton Siefer.
Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke 60 Pf.
Hadfleisch Bsd. frisch 70 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke nur 70 Pf.
Schweinebraten, nur mager 85 Pf.
Hammelfleisch von 60—66 Pf.
Mettwurst nur 80 Pf.
Als Spezialität:
Hausm. Leberwurst nur 60 Pf.
17 Bleichstraße 17.

Hotel Eppe, Körnerstr. 7.
Morgen Samstag: **Mettelsuppe,**
wozu freundlichst einladet
A. Eppe.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 28. Novbr.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Hermann Jermer, städt. Kurkapellmeister.
1. Wir von der Kavallerie, Marsch von J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Urlaub nach dem Zapfenstreich“ von J. Offenbach.
3. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
4. Morgenlied von F. Schubert.
5. Hohenzollern-Marsch von C. L. Unrat.
6. Ouvertüre zu „Die Irrfahrt ums Glück“ von F. v. Suppé.
7. Fantasie aus d. Op. „Rigoletto“ von G. Verdi.
8. Prinz Eitel Friedrich-Marsch von H. Blankenburg.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Otto der Schütz“ von Ernst Rudoff.
2. Variationen aus der Serenade op. 8 von C. v. Beethoven.
3. Ouvertüre zu „Manfred“ von R. Schumann.
4. Largo appassionato aus der Klavier-Sonate D-dur op. 31 von C. v. Beethoven.
(Instrum. von Schuricht).
5. Allegretto und Menuetto aus der Militär-Symphonie von J. Haydn.
6. Präludium, symphon. Dichtung von F. Liszt.

Künstl. Blumen!
Stets Neuheit in Model. f. Süde u. Toilette. Christbaumchen v. 25 Pf. an, Tannenäste 15 Pf., Flez mit roten Beeren 10 Pf.
B. von Santen,
Kunstblumengesch., Mauritiusstr. 12.

Für unsere Krieger.
Geftr. Taschenlampen zum Anhängen, Ersatz-Batterien, bestes Material, Lanten-Feuerzeuge, Hand-Wärmer, Ohrenschützer, Dolche, Knider, Armeemesser, Feldbesteck u. Mannschotts-Taschenmesser. 1887
:: Große Auswahl. ::
Prima Ware. Billigste Preise.
Karl Thoma, Messerschmied
Goldgasse 11.

